

Ein Sprachchaos herrscht in Ruanda

Unterschiede zwischen Städten und Dörfern sind groß

Ein Traum wird wahr: Astrid MacMillian, Lehrerin am Albert-Schweitzer-Gymnasium Gernsbach, und ihr Ehemann Loyal steigen für ein Jahr aus dem Alltag aus und reisen einmal rund um Afrika: 25 Länder und viele Abenteuer erwarten sie auf ihrer Reiseroute. In ihrem Afrika-Tagebuch berichtet Astrid MacMillian regelmäßig von ihren Reiseerlebnissen. Weitere Infos auch auf www.themacmillians.de.

Ruanda ist das afrikanische Vorzeigeland Nummer eins was Sauberkeit und Ordnung angeht: Nicht nur, dass keine Plastiktüten im Land verkauft oder ins Land eingeführt werden dürfen, die Regierung hat vor einigen Jahren auch den „Cleaning Day“ eingeführt. An jedem letzten Samstag des Monats steht das öffentliche Leben von 8 bis 11 Uhr still: Geschäfte und Restaurants sind ge-

schlossen und alle helfen mit, Straßen, Plätze oder auch Häuser zu fegen und zu putzen. Das Ergebnis ist beachtlich: Nirgendwo liegt Müll herum, die Ziegen fressen keinen Unrat, sondern Gras. Auch in den Städten stinkt es nicht. Eine eindrucksvolle Leistung.

Da im Süden des Landes meine Kreditkarte mal wieder streikt, müssen wir auf direktem Weg in die Hauptstadt fahren. Auf dem Weg fällt uns – wie vor zwei Jahren, als wir das erste Mal in Ruanda unterwegs waren – die gute Infrastruktur auf. Die Straßen sind geteert und es gibt Schilder, die die Richtung anzeigen. So kommen wir schnell voran. In Kigali angekommen, kontaktieren wir Jean-Paul, bei dem wir vor zwei Jahren ein paar Tage bleiben konnten. „Kein Problem, ihr könnt bei mir wohnen!“, erklärt er Loyal am Telefon, „allerdings fliege ich morgen für eineinhalb Jahre nach Italien, wo ich in der Impf-Forschung arbeiten werde!“ Wir sind erleichtert und können es kaum glauben, dass uns Jean-Paul mitten im Aufbruchstress seine Wohnung anbietet.

Während der nächsten Tage wohnen wir also mitten unter Einheimischen und bekommen so viel vom ruidischen Leben mit. Wir finden es spannend zu sehen, wie sehr sich die Stadt seit 2011 weiterentwickelt hat. So haben wir fast durchgängig Elektrizität – eine große Besonderheit in einer afrikanischen Hauptstadt. „Das Leben für die Städter ist besser geworden“, bestätigt auch

Jean-Paul. „Allerdings auf Kosten der Landbevölkerung.“ Er erklärt uns, dass die Regierung Großbauernhöfe nach westlichem Vorbild eingeführt hat. In einer Region wird nun also hauptsächlich ein Erzeugnis angebaut und verarbeitet. Das sichert die ganzjährige Versorgung der Stadtbevölkerung.

Nun leiden aber die Dörfler unter der einseitigen Ernährung, da sie den Transport anderer Waren aus Nachbarregionen nicht bezahlen können. Da die Spritpreise fast deutsches Niveau erreicht haben, ist der Warentransport innerhalb Ruandas sehr teuer. In einheimischen Restaurants erleben wir wie vor zwei Jahren, dass die Portionen riesig sind und Loyal und ich zusammen immer nur eine Portion schaffen. Alle anderen lassen die Hälfte des Essens

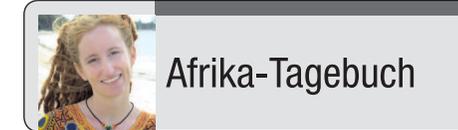


DAS „LAND DER TAUSEND HÜGEL“ wird Ruanda auch genannt. Nirgendwo liegt Müll herum, das Land gilt als das afrikanische Vorzeigebispiel, wenn es um Ordnung und Sicherheit geht. Fotos (2): MacMillian



LASTEN WERDEN AUF DEM KOPF in Ruanda getragen. Die Regierung hat in dem Land Großbauernhöfe eingeführt.

wieder zurück in die Küche gehen. Wir wundern uns, dass hier von Einheimischen überall so viel Essen weggeworfen wird. In westlicheren Hotels und Restaurants sind die Portionen dagegen auffallend klein.



Während unseres Aufenthalts finden in Ruanda viele Gedenkfeiern anlässlich des Genozids vor 19 Jahren statt – die Trauerzeit dauert offiziell 3 Monate. Uns erscheint das sehr lang. Überhaupt scheinen die Menschen hier weniger fröhlich als in den anderen Ländern.

Viele haben sehr ernste, fast schon sorgenvolle Mienen. Interessant ist die Tatsache, dass in Ruanda so viele Sprachen gesprochen werden, dass nicht nur wir, sondern sogar die Einheimischen selbst nicht immer wissen, in welcher Sprache sie mit ihrem Gegenüber kommunizieren sollen. Neben Kinyarwanda sind Französisch und Englisch Landessprachen. Viele sprechen aber auch ihre Stammsprache oder Suaheli.

Nun hat der aktuelle Präsident Paul Kagame vor wenigen Jahren Französisch abgeschafft und Englisch als neue Unterrichtssprache eingeführt. Er hofft so das Land stärker an die englischsprachigen Nachbarländer heranführen zu können. Allerdings führt das momentan nur zu noch mehr sprachlicher Verwirrung im Land.